

Rückblick auf das Glockenkonzert vom 30. Mai 2010

„Das Glockenspiel von St. Marien erklingt wieder“

Es regnete und regnete und regnete!

So sah das Wetter Ende Mai aus. Dabei brauchten wir für unser Glockenkonzert trockenes Wetter. Es sollte und musste auf dem Marktplatz beginnen, weil der Klang der Glocken in der Kirche kaum zu hören ist. Wir hatten uns zur Vorbereitung des Glockenkonzertes schon nachmittags getroffen, begleitet von der Hoffnung, dass der Regen bald aufhören würde. Inzwischen waren die Stehtische im Chorumgang aufgebaut, die Programmzettel lagen bereit, Helmut Thiele probte in der Sakristei „Das Lied von der Glocke“ – aber es regnete noch immer.

Schließlich wurde besprochen, dass die Konzertbesucher bei anhaltendem Regen unter das Dach der Stadtbibliothek gebeten werden sollten: dort stand man draußen und trocken. Sollten wir dort Stühle hinstellen? Nein, es würde sicher aufhören zu regnen! Die ersten Besucher kamen. Wo sollten die Stühle hin? Auf den Marktplatz? Unter das Bibliotheksdach? Der Regen wurde schwächer. Das große Geläut begann. Wohin mit den Stühlen? – Mutig stellten wir sie vor das Hauptportal der Kirche auf den Marktplatz. Wir hatten das große Glück, dass der Regen genau die vierzig Minuten, die wir dem Klang der Glocken vom Marktplatz aus lauschten, eine Pause machte.

Trotz des ungemütlichen Wetters waren viele gekommen. Die Älteren hatten auf den Stühlen Platz genommen, andere standen in größeren und kleineren Gruppen verstreut auf dem Markt, und auch Fremde gesellten sich neugierig hinzu. Heinrich Frömbling war auf einen Steinquader geklettert und gab von dort aus Erläuterungen zu den fünf großen Glocken der St. Marienkirche und den verschiedenen Geläuten. Jede Glocke wurde mit Daten zu Größe, Gewicht und Klang vorgestellt und von Thilo Gliesche angeschlagen. Der volle Ton klang lang und deutlich durch die klare Regenluft. Es folgten unterschiedliche Glockenkombinationen sogenannte Geläute, die zu bestimmten kirchlichen Festtagen oder Anlässen erklingen. Welche Geläute zu welchen Gelegenheiten gehören, ist in der Läuteordnung der Landeskirche Hannovers geregelt. So hörten wir das Geläut, das zum Kindergottesdienst ruft, das Geläut, das uns verrät, dass gerade ein Trauung in der Kirche stattfindet, das Geläut zu Heiligabend und Silvester, das zum Advent und das volle Geläut der hohen Kirchenfesttage. Eine detailliertere Wiedergabe der genaueren Daten der großen Glocken und der Einzelheiten zu den verschiedenen Geläuten würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Da wir aber mehrfach um diese in schriftlicher Form – zum Nachlesen – gebeten wurden, sollen sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes in einem eigenen Artikel ausführlich veröffentlicht werden.

Danach folgte die Wiederinbetriebnahme des Glockenspieles, das aufgrund einer defekten Steuerung für mehrere Jahre verstummt war. Auf dies hatten alle gewartet! Das volle Geläut der großen Glocken wurde leiser und leiser, und ebenso leise und dann lauter und kräftiger werdend griff Carsten Zündorf die Töne auf und ließ sie auf dem Glockenspiel erklingen. So war es wieder zum Leben erweckt!

Wir hörten drei Choräle: „Lobe den Herren, den mächtigen König“, Gelobet sei der Herr“ und „Geh` aus mein Herz und suche Freud“. Erst ging nur ein leises und zaghaftes Summen über den Marktplatz und schließlich summte jeder die Melodien der bekannten Kirchenlieder mit. Die stille Freude über das altbekannte Glockenspiel hatte ihren Ausdruck gefunden! Es war eine wunderbar berührende Stimmung auf dem Marktplatz. Ab jetzt ist das Glockenspiel täglich um 8 Uhr, 12 Uhr, 16 Uhr und

19 Uhr vom Kirchturm der Marienkirche zu hören. Horchen sie einmal hin! Für die Weihnachtszeit sind Weihnachtslieder geplant.

Jetzt fing es wieder an zu regnen! Aber das störte niemanden, weil das Programm sowieso planmäßig in der Kirche weitergehen sollte. Carsten Zündorf spielte Variationen zu jeder der fünf großen Glocken. Er erläuterte, dass beim Anschlagen einer Glocke nicht nur ein Ton zu hören ist, sondern dass immer ganze Akkorde mitschwingen. Diese griff er in seinen Improvisationen, die sich jeweils auch auf die Inschriften der großen Glocken von St. Marien bezogen, auf: Kyrieleis – *Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit*, Gloria – *Ich bin der Herr Dein Gott*, Halleluja – *Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden*, Hosianna- *Ich glaube, dass Jesus Christus sei mein Herr* und Amen – *Zu uns komme Dein Reich*. So erlebten wir eine Uraufführung, die sehr ergreifend und meditativ war.

Es folgte eine Vortrag von Gottfried Ostermeier über die „Geschichte der Glocken“ – auch der von St. Marien. Eine aufgearbeitete Version befindet sich auf den Seiten 2 und 3 dieses Gemeindebriefes, sodass an dieser Stelle auf eine Wiedergabe verzichtet wird.

Nach einem wunderbaren Orgelstück von Arvo Pärt „Annum per annum“, das im Tintinnabuli –Stil (Glöckchenstil) komponiert ist, bildete – das darf doch bei einer Veranstaltung rund um Kirchenglocken nicht fehlen – „Das Lied von der Glocke“ von Friedrich Schiller. Helmut Thiele zog mit seinem Vortrag alle in seinen Bann. Die Zuhörer erlebten den Guss einer Kirchenglocke förmlich mit und begleiteten den Menschen auf seinem Lebensweg von der Geburt bis in den Tod. Ebenso nahm jedes Wort seinen Weg durch das Kirchenschiff bis in die letzte Reihe, so dass dieses Gedicht nicht wie üblich 18 Minuten, sondern 23 Minuten dauerte.

Zum Schluss bedankte sich die Vorsitzende der Stiftung St. Marien, Ina Weymann, bei allen Beteiligten und Helfern dieser Veranstaltung, bei allen Besuchern des Glockenkonzertes, die sich bei dem starken Dauerregen zur Marienkirche aufgemacht hatten, und bei allen anderen Förderern der Stiftung. Der besondere Dank an diesem Abend galt Frau Ilse Habenicht, die mit einer großzügigen Zuwendung an die Stiftung die Wiederherstellung des Glockenspiels unterstützt und überhaupt erst angestoßen hat.

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch ganz herzlich für die Kollekte dieses Abends in Höhe von 443,80 Euro. Dieses Geld wird wie angekündigt als Zustiftung in das Stiftungskapital einfließen.

Wenn Sie vorhaben, in den nächsten Monaten unsere Stiftung zu bedenken, dann tun Sie das auch bitte in Form einer ZUSTIFTUNG – unabhängig von der Höhe! Denn zu Ihren 3 Euro legt die Landeskirche im Rahmen eines Bonifizierungsprogrammes noch einen Euro dazu. Damit will sie die Stiftungsaktivitäten von Kirchengemeinden unterstützen, jedoch als befristetes Förderprogramm bis zum 30. Juni 2011.

Für das Kuratorium:
Ina Weymann

Kontakt:
Stiftung St. Marien
Marienstr. 13/14 – 49074 Osnabrück – Telefon 05 41/72 83 93

info@stiftung-sankt-marien.de

Bankverbindung:

Sparkasse Osnabrück – Kontonr. 18028 – BLZ. 265